



Sandstein-Dackelkopf über der Haustür und „Charlotte“-Ausleger.



## Neue Espresso-Bar an der Zentralhaltestelle „Bonsai-Kaffeekultur“ am Schillerplatz

Während die Gäste im alteingesessenen „Café Toscana“ gelegentlich der vormaligen Kronprinzessin Luise von Toscana gedenken, können die Besucher der noch jungen Espresso-Bar „Charlottes Enkel“ an der Loschwitzer Straße 58 sich in eine „besondere photographie“ der einstmaligen Meißener Bäckerstochter Charlotte vertiefen. Sie war die Großmutter von Katja R. Schumann, die sich hier rings um die Photographie auf 15 Quadratmetern ein Mini-Café eingerichtet hat, das dem Terminus „Bonsai“ (siehe Überschrift) alle Ehre macht. Es fehlt nichts, was man an den „großen“ Cafés schätzt und kennt. Zu den divers(est)en, vor den Augen des Gastes bereiteten Kaffee- und Teevarianten wird eine vielfältige Patisserie angeboten, die Konditormeisterin Katja Schumann ausschließlich in ihrer eigenen Backstube bereitet (die sich zufällig ganz in der Nähe der ehemaligen „Heeresbäckerei“ an der Königsbrücker Straße befindet – Duplizität des genius loci). Das feine Ge-

bäck, edel verpackt, darf man auch „über die Straße“ mitnehmen, ebenfalls einige ausgesuchte Röstkaffeesorten oder den Kaffee im Becher. Letzteren Brauch hat Katja Sch. wohl aus Seattle/USA „importiert“, wo sie einige Jahre gearbeitet und für andere Häuser vor allem gebacken hat. Zuvor atmete sie in Südfrankreich zwei Jahre den „Duft der großen weiten Welt“. Dieser „Duft“ entsteigt auch der FAZ, die hier täglich (u. a.) druckfrisch ausliegt. Manche Gäste bringen auch ihr eigenes Blatt mit (wahrscheinlich nebenan erworben), andere lassen sich durch das Schaufenster von den Passanten beäugen, mit denen man – bei schönem Wetter – auf der Sitzbank vorm Café ins Gespräch kommen kann. Intim oder kommunikativ, fast wie in Wien, Prag oder Paris, aber eben in Blawesitz, geht's hier zu, die „Pause“ gerät zum Luxus, und die abwechselnd hier bedienenden jungen Damen tun ein Übriges: Maria Lautzus, die als gelernte Diätassistentin die hier angebotenen Spezialitäten guten



Fassadenfoto aus der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg. Im Hintergrund ist das (1945 ausgebrannte) „Schillerhaus“ erkennbar (heute Haus Vitanas). Foto: Historische Ansichtskarte/Sammlung Bernd Beyer

Gewissens über den Thesen reicht, oder die angehende Studentin Laura Bu., die exakt weiß, dass ihr mehrfacher Urgroßvater (in sechster Generation) um 1790 die Gilde der Dresdner Hofkonditoren anführte und bereits da-

mals seine „Kundschaft“ verwöhnte. Traditionen müssen gepflegt werden, bei „Charlottes Enkeln“ werden sie aufgefrischt.

**Eine Postkarte spricht Bände**  
Auf dem obestehenden Foto



Redaktionsmitglieder des EHK ließen es sich nicht nehmen, „Charlottes Enkelin“ und Existenzgründerin Katja (im Bild rechts) am diesjährigen Internationalen Frauentag einen (verspäteten) Antrittsbesuch abzustatten. Bei diesem Ansturm – neben anderen Gästen – platzte die Espresso-Bar fast aus den Nähten. Fotos (3): Holger Friebe

wird die Lokalität eingekreist – links vom Papiergeschäft Lina Frenkling (später Fahlbusch), dort, wo einst der Friseur Stubbe bediente (man beachte die Raderschale), logieren heute „Charlottes Enkel“, umgeben von Jugendstilelementen über der Ladentür und an der wiedererstandenen Stuckdecke. Jugendstil dominiert bis heute die Fassade des 1898/99 von Karl Emil Scherz errichteten Hauses, das Bauherr Walter Schubert – wahrscheinlich ein Freund der Jagd – über der zweiten Etage mit einem Jagdmotiv-Stuckfries und einem Sandstein-Dackelkopf über der Haustür verzieren ließ. Das „Dackelhaus“ gehörte dann dem Delikatessen- und Wildhändler Wilhelm Hielscher, der am Schillerplatz 5 als Großvater von Susanna Fendler „in die Geschichte eingegangen“ ist (s. EHK 1/2011/S. 18 u. 12/2008). Das Haus Loschwitzer Straße 58 ging in den 30er Jahren für Jahrzehnte an die Uhrmacherfamilie Bormann/Simmchen über. Das Juwelier- und Uhrengeschäft wird heute in vierter Generation von Dirk Simmchen betrieben und ist hier das „dienstälteste“ Familienunternehmen (Analogien gibt's noch bei „Schirmdünger“ und „Optik-Schubert“). Für Hobbyhistoriker sei ergänzend, aber nicht vollständig, noch erwähnt: Links neben dem Friseur residierten (Landschafts-)Gärtner Gustav Richter und später das Elektrogeschäft Selma Hartmann, rechts die Papierwarenhandlung Frenkling, später Fritz Fahlbusch, der älteren Blawesitzer noch als „Fitzefatzel“ in Erinnerung ist und der das Kleingeld (auch zu DDR-Alumi-

nium-Zeiten) vornehm auf einem silbernen Schüffelchen zurückgab (seine Nachfolgerin Kind behielt diesen Brauch nicht bei). Wo heute rechts daneben Zeitungen aus aller Welt gehandelt werden, residierte über viele Jahre die Modistin Helene Helm. Versierte Verkehrshistoriker erkennen links im Bild die abbiegenden Straßenbahngleise, auf denen die Tram über Naumannstraße und Goetheallee (Emser Allee) bis in die Johannstadt fuhr. (Alle vorstehenden Localinformationen verdankt der Elbhänge-Kurier dem „Ortschronisten“ Bernd Beyer.)

**Dietrich Buschbeck**